

Nein zur "WEA-Armee" : ohne Wenn und Aber

Autor(en): **Stelzer, Willy P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nein zur «WEA-Armee» – ohne Wenn und Aber

Bundesrat Rudolf Minger sagte in ernster Zeit, vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und als die Schweizer Armee wie heute ebenfalls nicht einsatzfähig war: «Ein Volk, das den Willen zu seinem Schutz nicht mehr aufbringt, verdient, dass es untergeht». Gleich bekannt ist die Ansicht von Botschafter Anton Thalman: «Die schweizerische Neutralität muss man sanft einschlafen lassen».

Willy P. Stelzer

Bundesrat und Parlament scheinen bezüglich der Sicherheit des Staates Schweiz und die Einhaltung von Verträgen sowie der Bundesverfassung, Artikel 58, ihr Gedächtnis an den abgelegten Eid verloren zu haben. Die schweizerische Neutralität hat einen völkerrechtlichen, in Politik und Volk verankerten Status, was landesweit nicht mehr präsent ist. Durch Artikel 435 des Friedensvertrages von Versailles vom 28. Juni 1919 ist dieser Zustand der Neutralität von den Signatarstaaten anerkannt worden. Gemäss Bundesrat Maurer kann das Land nicht mehr verteidigt werden, also kann auch die völkerrechtliche Verpflichtung nicht wahrgenommen werden.

Gescheiterte Reformen

Dass die Mängel der Armee 95 von Bundesrat Adolf Ogi nicht behoben wurden und dass seine Armee XXI und der Entwicklungsschritt 08/11 gescheitert sind, wurde vielfach dokumentiert. Die

«Die Planung WEA ist eine «Weitgehende Eliminierung der Armee.»»

ungenommene Planung WEA ist keine «Weiterentwicklung der Armee», sondern eine «Weitgehende Eliminierung der Armee». Dies beinhaltet den weiteren Abbau der Armee, vom Cda André Blatt-

mann unter anderem in der Fachzeitschrift INTRA, Ausgabe 02/14, bestätigt. Hand in Hand geht die seit zehn Jahren anhaltende Armeematerial-Vernichtung. Und

«Das Armeebudget muss auf 1,2% des BIP angehoben werden.»

der Cda macht trotzdem die erstaunliche Aussage, als er im Interview mit der Weltwoche Nr. 19/2014 aussagt: «Ja, aber wir dürfen nicht weiter schrumpfen. Wer alles kahl schlägt, kann nachher nicht mehr einfach aufforsten. Was weg ist, ist weg». Die Frage sei erlaubt: Wer ist für den Kahlschlag verantwortlich?

Die Glaubwürdigkeit ist weg

Im Interview mit der ASMZ, Ausgabe 07/2013, Seite 6, bestätigt Bundesrat Ueli Maurer, dass die *WEA-Armee ihren Auftrag gemäss Bundesverfassung grundsätzlich nicht erfüllen kann*. Warum aber beantragt Bundesrat Maurer im Namen des Bundesrates dem Parlament die Annahme dieser wiederum zum Scheitern verurteilten «Armee Reform», genannt WEA? Geht es allein um die Erhaltung des SVP-Bundesratsitzes oder des Kollegialprinzips? Warum lassen Bundesrat Maurer und der Cda seit vier Jahren Kredite in dreistelliger Millionen-Höhe verfallen? Warum wird ein Stationierungskonzept ausgearbeitet (welches teilweise bereits umgesetzt worden ist), bevor die neue Organisation und Struktur der zu-

künftigen Armee feststehen? Wie lange noch lassen sich die bürgerlichen Mitglieder des Parlamentes an der Nase herumführen?

Schlussfolgerungen

Zurück zum Bewährten! Die *Miliz-Armee* ist, wie in der Bundesverfassung stipuliert, wieder im Volk zu verankern. Ich teile die Ansicht von Oberst i GSt Karl Schmid, alt-Professor und ETH-Rektor: «Die Armee ist die Schule der Nation». Deshalb ist die Durchdiener-Truppe abzuschaffen, denn im wahren Sinne des Wortes sind sie Söldner und nach Absolvierung ihrer Dienstzeit für die Miliz-Armee verloren. Jedoch sind wieder zwei Heeresklassen notwendig: Mindestens 120 000 Mann Kampftruppen (mit mindestens drei Pz Br als Rückgrat der Armee) und mindestens 180 000 Mann für subsidiäre Hilfeinsätze, Katastrophenhilfe und Reserve, alle voll ausgerüstet sowie eine Luftwaffe, welchen ihren Namen verdient. Bundesrat und Armeespitze ist die weitere Eliminierung von Armeematerial durch das Parlament zu verbieten. Das Armee-Budget muss auf 1,2% des BIP angesetzt werden, verbunden mit der Sicherheit einer Fünfjahres-Planung. Nur so erreichen wir wieder die Verteidigungs-Fähigkeit, den Respekt und die notwendige Dissuasionswirkung wie vor dem Mauerfall 1989. ■



Major a D
Willy P. Stelzer
Unternehmer (pensioniert)
8604 Volketswil